

Lodzer

Volkszeitung

Centralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens.

Nr. 69. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Freitag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und nach die Post Blotz 8.—, wöd entlich Blotz 75.—; Ausland: monatlich Blotz 6.— jährlich Blotz 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109

Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Sprechstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.00—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaßte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent. Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Blotz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

Offensive in Mazedonien.

Die Regierung meldet Erfolge gegen die Außständischen.

Athen, 11. März. Agenze d'Athènes veröffentlichte folgende am Sonntag um 21.30 Uhr ausgegebene amtliche Mitteilung über militärischen Operationen in Mazedonien:

In der vergangenen Nacht sind unsere Infanterieabteilungen auf das linke Struma-Ufer übergetreten. Bis heute Mittag haben wir unter dem Feuer der gegnerischer Artillerie die zerstörte Brücke von Orljanla wieder hergestellt. Unmittelbar darauf hat der Übergang unserer Kavallerie, Artillerie und Infanterieabteilungen und damit die Offensive begonnen. Die Außständischen haben sich in befestigten, mit Stacheldrahtverhauen umgebenen Siedlungen verteidigt, aber dem Ansturm unserer Truppen nicht standgehalten. Wir haben sie aus allen ihren Siedlungen geworfen. Über 200 Gefangene und 5 Geschütze sind in unserer Hand gefallen. Wir mussten den Übergang über die Brücke zweimal unterbrechen. In Serras haben wir heute abend noch nicht eindringen können, weil uns die Nacht etwa 10 Kilometer vor der Stadt, wo wir am Seltsa-Damm auf Widerstand stießen, überraschte. Morgen früh werden wir in die Stadt eindringen und unsere Streitkräfte nach Drama und Kavalla vorrücken.

Athen, 11. März. Unsere Verluste sind gering: zwei Tote und vier Verletzte. Viele außständische Verwundete sind aufgelebt worden.

Athen, 11. März. Wie von der Front gemeldet wird, sollen die Außständischen die Stadt Serras geräumt haben. Die Außständischen hätten den Zug bestiegen und seien nach Drama abgefahren. Die Regierungstruppen schickten sich an, die Stadt zu besiegen. Um 8 Uhr morgens wurde Sidirkastron von den Regierungstruppen eingenommen.

Athen, 11. März. Nach Meldungen aus Kavalla haben in der Nacht zu Montag die außständischen Offiziere den Kreuzer „Hessi“ verlassen. Ein regierungstreuer Offizier übernahm das Kommando über das Schiff. Nach dem Abzug der Außständischen stellte er das Schiff und seine Besatzung, wie er durch Funkspruch mitteilte, der Regierung zur Verfügung.

Er forderte von den Marinebehörden in Athen weitere Befehle. Ein weiteres Verbleiben in Kavalla hält der neue Kommandant des Kreuzers „Hessi“ nicht für ratsam.

Vor der englischen Rüstungsausprache.

London, 11. März. Die für heute angesetzte Aussprache über die neuen, stark erhöhten Wehrbudgets im Unterhaus, die sich naturgemäß auch auf die internationale Politik ausdehnen wird, sieht man nicht nur in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegen, wenn auch die heutige Londoner Presse mit Ausnahme der „Times“ sich mit der Anklage des Programms begnügt.

Die Vorführer der Regierung sollten Premierminister Macdonald und Außenminister Simon sein. Doch wird Macdonald wegen Erkrankung nicht der Aussprache beiwohnen.

Die sozialistische Opposition wird ihre besondere Stellung präzisieren und einen Misstrauensantrag einbringen.

Paris, 11. März. Die französischen politischen Kreise sehen mit großer Spannung der Aussprache im Unterhaus entgegen. Die Presse erwartet im Allgemeinen, daß das englische Kabinett sich gegen die Opposition durchsetzen werde.

London, 11. März. „Times“ schreibt der heutigen Unterhausaussprache einen großen Leitartikel über die internationale Lage voraus. Die Erhöhung des englischen Rüstungshaushaltes werde von keinem Lande und auch nicht von Deutschland mißverstanden oder als feindselig empfunden. Im Gegenteil sehe man sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ein, daß dem Frieden Europas und dem kollektiven Sicherheitssystem wohl gedient sei, wenn England stark sei. Einige bisher bestehende Zweifel hätten sich nur darauf bezogen, ob mit einer englischen Intervention gegen einen Angreiferstaat oder im Interesse der Völkerbundvereinbarungen überhaupt im Notfalle zu rechnen sei, und wenn ja, ob diese Intervention mit genügender Macht ausgeübt werden könne.

Die kürzliche Aktion auf dem Festlande und die Tatfrage des Weißbuches sollten die Zweifler beruhigen. England werde bald besser ausgerüstet sein, um seine Hauptrolle in einem kollektiven System auszuüben.

Wenn einmal das kollektive System verwirkt werden könnte, dann werde seine logische Folge eine allgemeine Herabsetzung der nationalen Streitkräfte sein.

Ein notwendiges Beispiel für eine 100prozentige Teilnahme Englands an dem Friedensmechanismus müsse die Beteiligung aller Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung sein.

Das maßgebende Erfordernis für eine Stabilisierung Europas ist tatsächlich die gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands. Den Weg für Deutschlands Beteiligung vorzubereiten, ist das besondere Ziel des Besuches des eng-

lischen Außenministers Simon, der jetzt, wie man hofft, in etwa 14 Tagen stattfinden soll. Diejenigen, die heute für die Regierung sprechen, werden daher ohne Zweifel daran denken, daß der Erfolg dieses wichtigen Schrittes zu einem großen Teil davon abhängt, was sie heute sagen. Wenn es die Absicht der englischen Regierung ist, den Teil V (Abstübungsklauseln) des Versailler Vertrages durch ein System abzulösen, in dem alle gleichberechtigt sind, dann hat es keinen Zweck auf einen Bruch des Versailler Vertrages herumzureiten. Deutschland allein zu tadeln, wäre außerdem unfair.

Es sei sicher, so fährt die „Times“ u. a. fort, daß ein Aufschub oder ein Zusammenbruch der unmittelbaren englisch-deutschen Verhandlungen den Isolierungspolitikern in die Hände arbeiten müsse und die Sache der kollektiven Zusammenarbeit in Europa schädigen könne. Der Augenblick sei kritisch. Man habe den Bechluß gesetzt, Deutschland als gleichberechtigt zu behandeln. Diese Politik müsse unzweideutig durchgeführt werden. Nachdem die englische Regierung den Tatsachen ins Gesicht sehe, möge sie sich auch die Tatsache vor Augen halten, daß die Beschränkung der deutschen Rüstung auf den Versailler Stand unwiderbringlich vorbei sei.

Die sozialistischen Forderungen.

Ungewöhnlich günstige Wahlansichten.

Paris, 11. März. Der Vorsitzende der Parlamentsfraktion der englischen Arbeitspartei Lansbury hat dem Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ das Programm seiner Partei entwickelt, deren Wahlausichten er als ungünstig günstig bezeichnet.

Lansbury trat daher dafür ein, daß die Mächte alle Deutschland verbotenen Angriffswaffen abschaffen. Eine Kontrolle der Luftfahrt sei einzuführen, das Handelsflugzeugen zu internationalisieren, die nationalen Luftstreitkräfte seien abzuschaffen und eine internationale Luftstreitmacht sei zu errichten.

Rintelen-Prozeß vertagt.

Wien, 11. März. Der Rintelen-Prozeß ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers, Dr. Klee, zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von amtsmäßigen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

Die Niederlage einer Tyrannie.

Ein Kapitel aus dem Kampf der Arbeiterbewegung.

Die Periode schwärzester Reaktion, die nach den Märztagen von 1848 auf die deutsche Arbeiterschaft drückte, stärkte die junge organisierte, sozialistische Bewegung. Die beiden noch getrennt marschierenden Parteien der Düsseldorfer und Eisenacher Sozialdemokraten hatten im ersten Wahlkampf sofort 100 000 Stimmen erobert. Es kam bald zu einem allgemeinen Vormarsch. Die Arbeiter berichteten, aus der dümpflichen Atmosphäre politischer Reaktion herauszukommen. Die beiden sozialistischen Parteien einigten sich; mit blitzenden Waffen zog der Arbeitervolk täglich gegen das Junfer-Regime zu Felde. Mit größter Sorge beobachtete Bismarck die „einseitige“ und ungeheure Wirkung seiner realionären, feudalen Zensurpolitik. Mit allen Mitteln des politischen Terrors versuchte man die aufkommende Arbeiterbewegung zu hemmen und zu unterbinden. Sie war aber nicht aufzuhalten.

Die Arbeiterbewegung wuchs und konnte bald, im Jahre 1877, eine halbe Million Stimmen für sich buchen. Ein Erfolg, der bei den damals herrschenden Wahlstören und der offenen Wahlbeeinflussung durch die herrschenden Cliquen äußerst beachtenswert war. Bismarck konnte sich nicht mehr helfen. Unter dem Druck der lüstern gewordenen Großbourgeoisie nahm er einen verschärften Kampf gegen die mehr und mehr erstarrende Sozialdemokratische Partei auf. Er nutzte seine Energie um so eiliger politische Kraft werden lassen, als die Politik hoher Schutzzölle, die von den Agrariern und Großindustriellen eingeleitet war, die Lebenshaltung der Arbeiterklasse täglich verschlechterte, außerdem wurde auch durch indirekte Steuern die Lebenslage verschärft. Das Ende der Schule war nicht abzusehen.

Bismarck wollte den Unwillen der Arbeiterschaft gegen die bedrückenden Steuern, Zölle und politischen Maßnahmen brechen. Er begann mit einem großangelegten Pressefeldzug gegen die „rote Sozialdemokratie“. Alle Register der öffentlichen Meinung wurde von ihm gezogen. Zahllose Schmugglübel von Verleumdungen und Verdächtigungen wurden auf die Sozialdemokraten ausgeschüttet. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sprach sich gern ungern über den Zweck dieser Heze aus: „Dem liberalen Philister muß der rote Lappen solange vor der Nase herumgeschwenkt werden, bis er glaubt, es sei der Feuerdrache der brennenden Städte!“

Alles was irgendwie verdächtigt war, wurde aus den Stellungen entfernt, gemäßregelt oder wirtschaftlich boykottiert. Genau wie heute.

Nach der Presseheze erschien der Entwurf des Sozialistenches. Es fiel zunächst im alten Reichstag durch, nachdem Wilhelm Liebknecht trocken erklärt hatte: „Die sozialdemokratische Fraktion halte es unter ihrer Würde, sich an der Debatte über das beispiellose Attentat auf die Volksfreiheit zu beteiligen“. Bismarck mußte den Reichstag auflösen. Es wurden neue Terrorwahlen ausgeschrieben, bis eine geflügelte Mehrheit da war und das Sozialistengesetz durchgebracht werden konnte. Mit 221 Stimmen gegen 149 Stimmen wurde es angenommen.

Während die Reaktion blind gegen die deutsche Sozialdemokratie wütete, nicht weniger als ein paar Jahre später verhängte, 1929 mal Zeitungen verbot und 322 mal sich an Verbote an Gewerkschaften, Unterstützungsstellen der Arbeiter und politische Vereine heranmachte, blieb der rote Block unerschütterlich. Bismarck gebärdete sich wie ein Syndikus der Großindustrie, er war der geschicktere, weil klügere Vorgänger späterer Machthaber. Die dauernden Verfolgungen und Strafexpeditionen gegen die Sozialdemokraten wiegten die Sozialistenfreier in der Hoffnung, daß dieser Aderlass, der die Sozialistenführer Hab und Gut und Existenz kostete, die Arbeiterorganisationen zum Verbluten bringen würde. Weit gefehlt. Unter Führung von Bebel, Singer, Liebknecht hielt die sozialdemokratische Partei eierte Diktatur und kämpfte heroisch gegen diese Machtpolitik realistischer junger und Barone an. Sie ließ sich nicht provozieren, wie man es gern geschehen hätte. Und ihre politische Klarsicht und bei-

spiellese Hingabe an die Führung ihrer Partei mache zu-
lezt den ganzen Ausnahmestand illusorisch.

Das Gejeg mußte aufgehoben werden. Bismarck
kämpf gegen die „Roten“ endete mit einer glatten Nieder-
lage. „Der Reichskanzler hat nicht uns, sondern wir ha-
ben ihn“, bemerkte karatisch Wilhelm Liebknecht, als das
Schandgesetz fiel. Vier Wochen später musterte die So-
zialdemokratie ihre ersten anderthalb Millionen Stimmen in:
Wahlkämpfen, eine schlagende Illustration zur ergie-
tischen Wirkung der Politik der Diktatur und des Aus-
nahmestandes.

Die Klassenjustiz im Hitler-Reiche.

Illegal Arbeit — lebenslängliches Zuchthaus.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Nach zehntägiger Ver-
handlung wurde im Hochverratsprozeß gegen 71 Ange-
klagte das Urteil gefällt. Unter Freisprechung von elf An-
geklagten wurde ein Angeklagter zu lebenslänglichem
Zuchthaus, je ein weiterer Angeklagter zu 15 bzw. 10 Jäh-
ren Zuchthaus und 13 weitere Angeklagte zu Zuchtha-
strafen von 9 bis 4 Jahren verurteilt. Die restlichen Ver-
urteilten erhielten Strafen von 4 Jahren Zuchthaus bis
zu 5 Monaten Gefängnis.

Die Hauptbeschuldigten waren als Funktionäre vom
Ausland aus mit dem illegalen Aufbau der KPD in West-
deutschland beauftragt worden.

Baltische Staaten und Ostwallplan.

In einer polnischen Beleuchtung.

Der der Regierung nahestehende „Express Poranna“
schreibt: Die Stellungnahme Estlands und Lettlands in
der Frage des Ostwalltes ist bekannt, da sie wiederholt am-
lich dargelegt wurde. Diese Erklärungen bestätigen, daß
die baltischen Staaten grundsätzlich dem Gedanken einer
Festigung der Sicherheiten in Osteuropa günstig ge-
überstehen, daß sie sich aber gleichzeitig für die Zukunft das
Recht und die Möglichkeit vorbehalten, sich nochmals zu
dieser Frage auszusprechen und die ihnen genehme Hal-
tung einzunehmen. Es ist klar, daß sie sich hierzu noch
nicht endgültig aussprechen können, denn es gibt ja bis-
her noch gar keinen fest umrisseinen amtlichen Ostwallplan.
Die von der Polnischen Telegraphenagentur veröffentlichte
Nachrichten bestätigen diese Sachlage. Nach einer halb-
amtlich aus Paris kommenden Meldung, hätten indes
die Gesandten Estlands, Litauens und Lettlands im französischen
Außenministerium die Bedeutung hervorgehoben,
die ihre Regierungen der Vermählung eines Regiona-
lpaltes gegenseitigen Beistandes in Osteuropa beimessen.
Wie aus Informationen der PAP und anderen in War-
schau vorliegenden Informationen hervorgeht, ist diese
halbamtlische französische Mitteilung tendentiös. Die
Verbreitung dieser falschen Meldungen führt zu keinem
Ergebnis und kann niemand irreführen, denn es ist augen-
scheinlich, daß der nebelhafte Ostwallplan die Sicherheits-
garantie falsch aussaß, da er die baltischen Staaten in die
Einsphäre Sowjetrusslands bringen würde.

33 Hinrichtungen in der Mandchurie.

Hsingking, 11. März. In Ulanping sind nach
einer Meldung aus Chichhol die 33 Mitglieder einer chi-
nesischen Bande, die Mitte Februar festgelegt wurden, zum
Tode verurteilt und hingerichtet worden. Sie hatten an
der Großen Mauer öfters Überfälle auf mandchurische
und japanische Truppen ausgeführt. Der Anführer der
Banden Sailin hat 45 Feuerüberfälle auf japanische Trup-
pen innerhalb der letzten zwei Jahre zugegeben.

Erdrutsch: 18 Tote.

Bei den Kanalsbauten in der Nähe der japanischen
Stadt Gifu, Provinz Aichi, ereignete sich ein Erdrutsch,
bei dem 18 Arbeiter verschüttet wurden. Die Verschütteten
konnten nur als Leichen geborgen werden.

16 abgetriebene Fischer gerettet.

Noch 43 auf der abgetriebenen Eisbolle.

Wie aus Astrachan berichtet wird, ist es Fliegern ge-
lungen, 16 Fischer, die auf einer Eisbolle abgetrieben
waren, zu retten. Als die Flieger diese Fischer
in Sicherheit gebracht hatten, versuchten sie weitere abge-
triebene Fischer zu bergen. Die Eisbolle war aber in-
zwischen so schnell fortgetrieben worden, daß sie erst nach
vieler Mühe wieder aufgefunden werden konnte. Eine
Rettung weiterer Fischer war bisher nicht möglich. Es
befinden sich noch 43 Fischer mit 17 Pferden auf der trei-
benden Scholle.

Eine Familie vom Unglück verfolgt.

In der Gießerei eines Greifensegger Industriewerkes in Düsseldorf lief eine Gießpfanne über. Der flüssige
Stahl traf drei Arbeiter, von denen einer seinen Verlebhan-
ger erlegen ist. Als man die Ehefrau des tödlich Verlebhan-
genen und seinen Sohn im Kraftwagen holte, ereignete
sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem die Frau neben
anderen Verlebhanen einen doppelten Schädelbruch erlitt.
während der Knabe Knochenbrüche an Hals und Beinen
davontrug.

Lagesneigkeiten.

Beschäftigung von 10 000 Arbeitslosen in der Lodzer Wojewodschaft.

Von der Verwaltung des Arbeitslosenfonds in Lodz
wird mitgeteilt, daß aus Anlaß der nahen Aufnahme der
öffentlichen Arbeiten bereits die Beschäftigungsweise der
Arbeitslosen bei den vom Arbeitsfonds finanzierten Ma-
stabsarbeiten festgelegt worden sind. Bei diesen Arbei-
tern werden in der Lodzer Wojewodschaft, einschließlich
Lodz, entsprechend den angewiesenen Krediten 10 000 Ar-
beitslose Beschäftigung finden. Es werden ausschließlich
die Arbeitslosen Beschäftigung erhalten, die von dem zu-
ständigen Arbeitsnachweisbüro hierzu qualifiziert wurden.
In erster Linie diejenigen, die regelmäßig zur Kontrolle
erhoben und seit längerer Zeit arbeitslos sind. Die
weiteren 13 weitere Angeklagte zu Zuchtha-
strafen von 9 bis 4 Jahren verurteilt. Die restlichen Ver-
urteilten erhielten Strafen von 4 Jahren Zuchthaus bis
zu 5 Monaten Gefängnis.

Die Hauptbeschuldigten waren als Funktionäre vom
Ausland aus mit dem illegalen Aufbau der KPD in West-
deutschland beauftragt worden.

86 Personen in Lodz verhaftet.
In der Nacht zu Sonntag wurden in Lodz außerordent-
lich viel Haussuchungen vorgenommen, da lediglich in
unserer Stadt mehrere Diebstähle und Einbrüche ausge-
führt worden waren. Hierbei wurden 86 Personen in
Haft genommen, die in verdächtigen Kneipen, Diebeskre-
isen, Freudenhäusern u. dgl. angetroffen worden waren.
Unter den Verhafteten befinden sich 9 notorische Verbre-
cher, die bereits seit längerer Zeit von den Gerichtsbehör-
den gesucht werden. Alle Verhafteten wurden bis zum Ab-
schluß der Untersuchung im Gefängnis untergebracht. (p)

Familienstreit unter den Mariawitzen in Lodz.

Der Zwist unter den Mariawitzen in Polen hat sich auf Lodz übergegriffen. Auch in Lodz haben sich zwei La-
ger gebildet: ein Lager, das dem abgesetzten Bischof Ko-
walski die Treue hält, und ein anderes Lager, das für den
neuen Bischof Feldman eintritt. Für gestern war die An-
kunft des Bischofs Kowalski in Lodz angemündigt. Es ha-
ben daraus hin beide Gruppen der Mariawitzen für den
„Empfang“ gerüstet. Anstelle Kowalski traf aber Bischof
Golembiowski ein, die einen Gottesdienst in der Wohnung
eines Tabors in der Dworska 31 abhalten sollte. Doch
waren auch die Gegner der Kowalski-Gruppe erschienen,
die gegenüber dem „Fran Bischof“ eine feindselige Haltung
einnahmen, so daß der Gottesdienst nicht abgehalten wer-
den konnte. (a)

Ende der blutigen Diebesverfolgung in Valutu.

Belästiglich kam es am 9. März in Valutu zu einer
blutigen Diebesverfolgung, indem der Besitzer des Restau-
rants in der Franciszanka 33 Szulejewski hinter flücht-
ende Diebe mehrere Schüsse abfeuerte und dabei den Dieb
Kazimierz Piotrowski und eine Straßenpassantin namens
Maria Gordecka verletzte, wobei die Frau an den Folgen
der Verlebhanen starb. Piotrowski gab bei seiner Er-
nehmung als seine Komplizen den 28jährigen Boleslaw
Grygielski und einen zweiten Mann an, die entkamen und
sich verborgen halten. Hinter den Dieben wurde eine um-
fangreiche Verfolgung eingeleitet, indem alle Diebespe-
lunken in Lodz durchsucht wurden. Es wurden hierbei
insgesamt 86 verdächtige Männer festgenommen, von de-
nen jeder etwas auf dem Kerbholz hat. Grygielski selbst
konnte aber noch nicht gesucht werden. (a)

Drei Straßenträuber festgenommen.

Wie wir berichten, wurde an der Ecke Zwirko- und
Petrilauerstraße die Skorupińska 13 wohnhafte Zeit-
genossen

Stampfen von drei Männern überfallen, die ihr die Hand-
tasche aus der Hand rissen und die Flucht ergreiften. Die
eingeleitete polizeiliche Untersuchung führte nunmehr zur
Festnahme der frechen Straßenträuber, die sich als der
19jährige Stefan Kucharlik (Morzeniowitschstraße 29), der
22jährige Emanuel Wieczorek (Petrilauer 176) und der
21jährige Henryk Jaroslawski (Bandurskistraße 10) er-
wiesen. Die Festgenommenen wurden ins Gefängnis ein-
geleitet. (a)

Zwei Selbstmorde und ein Selbstmordversuch.

Sonntagnacht gegen 23 Uhr bemerkten Vorüber-
gehende am Eingang zum 3. Mai-Park an der Ecke
Kronthuchna- und Malachowskistraße einen Mann hän-
gen. Man rief die Polizei herbei und schnitt den Mann
los, doch erwies sich jegliche Hilfe als bereits zu spät, der
Mann war bereits tot. Bei dem Selbstmörder, dem:
zweifellos handelt es sich um einen solchen, wurden keinerlei
Papiere gefunden, so daß auch sein Name nicht festge-
stellt werden konnte. Der Mann ist etwa 30 Jahre alt,
blond, hat einen kurzen brauen Mantel und blaue Hosen
an. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium geschafft.

Das Haus Kilińskistraße 44 war gestern mittag der
Schauplatz eines jüdischen Selbstmordes. Gegen 2 Uhr
betrat ein Mann den Treppenflur des Hauses, öffnete
das Fenster im dritten Stock und sprang auf den Hof
hinab. Hauseinwohner hörten den dumpfen Fall. Sie
ließen herbei und fanden den Mann mit zerschmetterten
Gliedern auf dem Hofplaster liegend vor. Es wurde so-
fort die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die nur noch
den Tod des Mannes feststellen konnte. Dieser erwies
sich als der 41jährige Kaufmann Szmuel Grinblat, wohn-
haft Cegielniana 41. Die Selbstmordursache ist allgemeine
Not.

Auf dem Felde an der Garapichastraße in Nuda-Pa-
bianicla wurde der Garapicha 45 wohnhafte Jan Biel-
kiewski bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß
Bielkiewski in selbstmörderischer Absicht Salzfäuste getrun-
ken hatte. Der Lebensmittel wurde von der Rettungsberei-
tschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus nach
Lodz gebracht. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Kościelny 10; A. Charemza, Wo-
morila 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotr-
kowska 225; Z. Górczyczyk, Przejazd 59; G. Antoniewicz,
Pabianicla 50.

Gehimmelter Mord in Chojny.

Eine Mannesleiche mit 18 Stichwunden auf der Straße.

Gestern nacht wurde in Chojny vor dem Hause Pias-
kowa 22 ein Mann aufgefunden, der keine Lebenszeichen
mehr von sich gab. Es wurde sofort die Rettungsberei-
tschaft in Kenntnis gesetzt. Es erwies sich aber, daß jegliche
Hilfe bereits zu spät ist, der Mann lebt nicht mehr. Die
ärztliche Untersuchung ergab, daß der Körper des Toten
18 Stichwunden aufweist, von welchen einige tödlich wirk-
ten. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich bei
den Toten um den 35jährigen Schornsteinfeger Alfred
Brumke, wohnhaft in Chojny, Wierzbowa 17, handelt.
Brumke kehrte des nachts betrunken nach Hause zurück und
wurde in der Piaskowastraße von drei Männern über-
fallen, die mit Messern auf ihn einstachen. Es wurden so-
fort umfangreiche polizeiliche Nachforschungen ange stellt,
wobei vier verdächtige Männer verhaftet wurden. Mit
Rücksicht auf die Untersuchung können nähere Einzelheiten
nicht mitgeteilt werden. (a)

Aus Welt und Leben

Pelomotive fährt 165 Stundenkilometer.

Auf der Strecke Newcastle-Lions Croft wurde ein
neuer Schnellrekorde auf einer jahrs alten Po-
tomotive aufgestellt, u. zw. mit einer Leistung von 108
englische Meilen (165 Kilometer) in der Stunde.

Mandelblüte im Schnee.

Die neue und für Italien um diese Jahreszeit unge-
wöhnliche Kälte welle hat nach den Regengüssen der letzten
Zeit weit nach Südalien hinein ganz unerwartet noch
einmal Schneefall gebracht. Der Befeu und die Höhen
um den Golf von Neapel liegen im Schnee, während in
den Niederungen die Mandelbäume in Blüte stehen, wobei es nachts selbst in Neapel zu Schneefällen kam.

Ein verdächtiger Mexikaner im Battan.

Paris, 11. März. Wie der römische Berichterstatter
des „Tour“ erfahren haben will, wurde kürzlich im
Battan ein Mexikaner festgenommen, der eine Audienz
beim Papst nachgesucht hatte. In der Tasche des Mexika-
ners habe man einen frisch geöffneten Dolch gefunden.

Blatter von seiner Haushälterin ermordet.

Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist der Ortsgehil-
fe von Maincy in Frankreich zum Opfer gefallen. Er

wurde mit durchschnittenem Kehle tot in seinem Bett auf-
gefunden. Als Täterin konnte seine langjährige Haus-
hälterin ermittelt werden, die sich nach vollbrachter Tat im
Treppenhaus erhängt hat. Über die Beweggründe wer-
den allerlei Vermutungen geäußert. Man behauptet, daß
die Täterin schon lange Zeit infolge schwerer Schicksalss-
chläge an Schwermut gelitten habe.

Vier Kälteopfer in England.

Aus London wird gemeldet: Die Kälte welle in Eng-
land hat vier Todesopfer gefordert.

Die Ehefrau mit einem Plättchen erschlagen.

In Beuthen hat der 30jährige Grubenarbeiter Jo-
hann Babincki seine 29jährige Ehefrau Martha nach einem
Streit in der Küche mit einem Plättchen erschlagen. Der
Täter stellte sich dann der Polizei. Zeugin der Tat war
das siebenjährige Lädchen. Die Beweggründe zur Tat
dürften in der langen Erwerbslosigkeit des Mannes und
der schlechten Wirtschaftsführung der Frau zu suchen sein.

Goldklumpen von zwei Kilo.

In den Goldfeldern des Gebietes von Samodomovit
unweit Irkutsk wurde dieser Tage von Goldgräbern ein
Goldklumpen im Gewicht von 2.092 Gramm gefunden.

Sport-Turnen-Spiel

Schmeling besiegt Hamas.

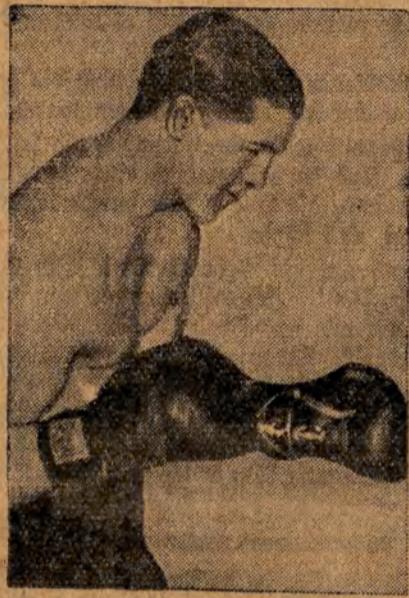
Der Amerikaner muß in der 9. Runde den aussichtslosen Kampf aufgeben.

In Hamburg fand gestern die seit langem angekündigte Begegnung zwischen dem deutschen Weltmeister Schmeling und dem Amerikaner Hamas statt. Nach den

Schiedsrichter unterbricht den Kampf und erklärt Schmeling zum Sieger.

Das Publikum bereitet seinem Liebling langanhaltende Ovationen.

Durch den Sieg über Hamas hat sich Schmeling für den Weltmeisterschaftskampf mit Baer, der im Juni steigen soll, qualifiziert.



Schmeling

Niederlagen, die Schmeling durch Baer und Hamas erlitten hat, glaubte die ganze Welt, daß der Deutsche im internationalen Boxsport keine große Rolle mehr spielen wird. Man war daher auf den Ausgang des erneuten Kampfes mit Hamas höchst gespannt.

Schmeling bereitete gestern seinen Anhängern eine



Hamas.

angenehme Überraschung. Nicht nur dadurch, daß er seinen Gegner besiegt hat, sondern auch dadurch, weil er sich in ausgezeichneter Form und physischer Kondition befand. Nach Meinung der Fachleute, stand Schmeling zu Beginn seiner ruhmreichen Kampftage nicht auf der Höhe, wie im gestrigen Kampf. Man glaubt daher mit Recht annehmen zu können, daß Schmeling nunmehr der einzige ernste Gegner für den Weltmeister Baer ist.

In der Hamburger Sporthalle versammelten sich rund 22 000 Zuschauer, Anhänger von Schmeling, um ihn in Aktion zu sehen und nötigenfalls durch Zurufe anzufeuern. Beide Boxer werden bei ihrer Vorstellung vom Publikum reich mit Vorschußbrano bedacht.

Schmeling, seines Sieges sicher, beginnt den Kampf mit einem Lächeln auf den Lippen. Er ist schon seinem Gegner in der ersten Runde überlegen. In der zweiten Runde verübt Hamas einige linke Haken, aber Schmeling weicht geschickt aus und landet obendrein einige Treffer. Die nächsten zwei Runden fallen ebenfalls an Schmeling, der mit rechten Haken und Schwingen operiert und damit seinen Gegner zermürbt. Bei Schmeling kommt die gute Form und die ausgezeichnete Beinarbeit klar zum Vorschein. Die Chancen des Deutschen steigen mit jeder Minute. In der sechsten Runde muß Hamas nach einer Serie von Schlägen dreimal auf die Bretter und nur der Gong rettet ihm vor dem sicheren F. O. Während der siebten Runde hält sich Hamas zwar mit vieler Mühe anstrengt und beweist damit seine Härte und Widerstandsfähigkeit. Schmeling will jetzt um jeden Preis seinen Gegner erledigen. Dieser, obwohl aus Nase und Ohren blutend, hält jedoch noch tapfer stand. Erst in der neunten Runde ist Hamas groggy. Er will trotzdem weiterkämpfen, doch

der Schiedsrichter unterbricht den Kampf und erklärt Schmeling zum Sieger.

Das Publikum bereitet seinem Liebling langanhaltende Ovationen.

Durch den Sieg über Hamas hat sich Schmeling für den Weltmeisterschaftskampf mit Baer, der im Juni steigen soll, qualifiziert.

JKP verliert in Wilno.

In Wilna fand gestern der mit großem Interesse erwartete Boxkampf zwischen JKP und der Wilnaer Ogniško-Mannschaft statt. Der Kampf endete mit der überraschenden Niederlage der Loder im Verhältnis 12:6. JKP trat ohne Taborek, Chmielewski und Spodenkiewicz an, dagegen war die Ogniško-Acht durch zwei Boxer aus anderen Vereinen verstärkt. Das technische Ergebnis des Kampfes fiel wie folgt aus:

Snadler (O) gewinnt durch valcover, da der Arzt Gluba für startunfähig erklärt; Baginski (O) punktet Pawlak aus; Melinowitschi verliert gegen Gavronski; Krasnypiorow (O) gewinnt gegen Golembiowski; Wozniakiewicz (O) siegt durch technischen F. O. über Litynski; Banasik (O) verliert gegen Matinkow; Juszkil besiegt Rentsch; Salacinski verliert gegen Polits und Giminski holt sich die Punkte durch valcover.

Die neuen Boxmeister von Warschau.

Gestern fanden in Warschau die Kämpfe um die individuellen Meisterschaften in allen Kategorien statt. Es siegten im Fliegengewicht Wieczorek (WKS), im Bantamgewicht Rosenblum (Mallabi), im Federgewicht Połys (Warszawianka), im Leichtgewicht Bonkowitschi (Słoda), im Weltergewicht Severniak (Słoda), im Mittelgewicht Pijsarski (Słoda), im Halbmittelgewicht Doroba I (Legia) und im Schwergewicht Neudling (Mallabi).

Die Loder Acht gegen Warschau.

Nachdem gestern in einigen Gewichtsklassen die Ausscheidungskämpfe stattfanden, wird Loder gegen Warschau wahrscheinlich im folgenden Bestanden antreten: Gluba (JKP), Spodenkiewicz (JKP), Frank (Kraft), Ostrowski (G), Seidel (Wima), Bilbaum (Halwoah) und Modris (Wima). Taborek und Chmielewski machen diesmal nicht

mit, da sie an diesem Tage in Posen am internationalen Turnier des Solos teilnehmen werden.

Fußball in Lódz.

Gestern fanden in Lódz zwei Freundschaftsspiele statt. Der Verlauf derselben war folgender:

L. Sport- und Tu. — LKS 6:3 (4:1).

LKS tritt mit einer schwachen Mannschaft auf den Plan. Von Ligasppielern nahmen nur Krol, zeitweise Frymarkiewicz und Piatecki teil. Die "Turner" schickten dagegen ihre komplette erste Mannschaft ins Feld. Das Spiel stand auf mit Schneefeld bedecktem Platz statt und währte nur 2 mal zu 30 Minuten. Bei LKS machte sich der Angriff bemerkbar, dagegen verlagte Frymarkiewicz im Tore. Bei den "Turnern" klappte es schon ziemlich gut. Sehr gut fiel Krolwiecki sowie der rechte Flügel aus. Die Tore schossen für L. Sport- u. Tu.: Krolwiecki 4 und Vie 2, für LKS: Kostecki 2 und Czajkowski 1.

Widzew — Wima 0:0.

Das Spiel war interessant und endete, trotz Unstimmigkeiten von beiden Seiten, torlos. Widzew trat mit Reserven an. Dem Spielverlauf nach hätte Wima gewinnen müssen, da sie arbeitsamer war und auch mehr vom Spiel hatte. Die Schützen vermochten aber nicht das siegbringende Tor zu schließen.

Fußball im Reihe.

Gestern fanden im Reihe eine Reihe Fußballspiele statt, deren Ergebnisse zum Teil sensationell ausfielen.

Cracovia mußte von dem Postverein aus Katowitz eine 7:2-Niederlage hinnehmen. Diese sensationelle Niederlage führt Cracovia auf dem geschwächten Stand der Mannschaft zurück.

Eine Überraschung war auch die 5:2-Niederlage der Garbaria in Chorzow im Spiel gegen AKS. — Auch besiegte die oberschlesische Mannschaft Diana 8:1 und das Spiel zwischen Wawel und Słonim fiel 2:1 aus.

In Lemberg besiegt Pogon die Lwowianka 6:1. In Warschau konnte Polonia über Marymont 2:0 siegen, dagegen remisierte Legia mit Stra 2:2 und Warszawianka mit PZL 2:2.

Kuchariki in Kanada an vierter Stelle.

Am Sonnabend fanden in Montreal die internationales Meisterschaften von Kanada in der Leichtathletik statt, an welchen auch der Pole Kuchariki, der gegenwärtig in Amerika weilt, teilnahm. Im Lauf über eine englische Meile (1609 Meter) konnte Kuchariki den vierten Platz belegen. Es ist dies ein großer Erfolg für den Polen, da an dem Wettbewerb die besten Läufer der Vereinigten Staaten und Kanadas teilnahmen. Bis zur vierten Runde hielt sich Kuchariki an zweiter Stelle, mußte aber im Schlusskampf Gluskov und Dawson vorbeilassen. Den ersten Platz belegte der ausgezeichnete amerikanische Läufer Cunningham in 4:19. Kucharikis Zeit betrug 4:26.

Am 16. März startet der Pole in einem internationalen Wettbewerb in New York.

„Der Juxbaron“

Aufführung im Verein „Kraft“.

Es ist schon ein langes Weilchen her — wohl schon 10 Jahre — daß man in Lódz die drei aktige Posse auf die Bühne brachte. Der Geschmack mag wohl unterdessen in anderer Richtung gegangen sein. Doch gibt es viele, die der Devise: Theater für Herz und Gemüt huldigen. „Der Juxbaron“ ist keine Posse bester fünfziger Qualität, doch hat dieses Stück den Vorzug, vollständig und im Witz urwüchsig und herzerquidend zu sein. Die Autoren des Stücks, Bordes Milo und Hermann Haller, haben ein komisches Bühnenstück von dauerndem Wert geschaffen. Die schöne und melodienreiche Musik stammt von Walter Kollo, dem erfolgreichen Komponisten. Es ist deswegen schwer zu begreifen, mit welcher aufrichtiger Freude der allbekannte „Juxbaron“ von den Loder Deutschen aufgenommen wird. Die Hälfte der Plätze des „Krafs“-Saales waren im Vorverkauf abgegeben, und die Erstaufführung am Sonnabend brachte den Veranstaltern, dem Loder Turnverein „Kraft“ ein vollbesetztes Haus. Doch muß mit allem Nachdruck auf die „unnatürliche“ Verspätung des Vorführungsbeginns von einer und einer halben Stunde hingewiesen werden, weil — die Herr Chapman von den vorverkaufen Plätzen mit „Loder Punktlichkeit“ kamen.

Von der Aufführung selbst wäre außer kleinen Mängeln, die bei solchen Liebhabervorstellungen fast immer anzutreffen sind, nur Lobenswertes zu sagen. Das Darstellungsniveau wie auch die Aufmachung selbst war bei den becheidenen örtlichen Bühnenverhältnissen auf verhältnismäßig hoher Höhe. Die Rollen waren im großen und ganzen glücklich verteilt und besetzt. Da sich die ganze Handlung um den urwüchsigen Landstreicher Blaulech (lies „Juxbaron“) konzentriert, mußte naturngemäß hier die größte Sorgfalt angewendet werden. Doch keine Sorge: wo Alex Schindler in einer komischen und zudem noch temperament erheischenden Rolle austritt, da lädt das Auditorium, daß ihm nur so die Tränen aus den Augen rollen. Schindler hat sich doppelt verdient gemacht um den Erfolg des Stücks, weil er ein guter Tänzer ist. Herr Anweiler, der die Tänze einstudierte, wie auch das Publi-

um hatten ihre Freude an den Tänzen und an dem guten Spiel Schindlers. Überaus gut pointiert war die Rolle des Margarinefabrikanten Hugo Windisch, die Hans Richter spielte. Neben Schindler war er die beste Erscheinung. Viel Beifall ernteten auch Erna Kahlert und Eugen Roth als junges Flitterwochen-Ehepaar. Besonders Fr. Erna Kahlert war echt reizend in ihrer Rolle. Ihr Partner war leider in manchen Szenen übertrieben nervös und mit schwächer Diction, jedoch war er im letzten Akt sehr besser. Die Partnerin Richters, Isa Wendt, als seine Frau Berline holte aus ihrer bescheidenen jedoch ziemlich schwierigen Rolle das Bestmögliche heraus. Abgerundetes und temperamentvolles Spiel zeigte Fr. Hedwig Rohr als Sophie und ihre Szene im Tanz mit den Landstreichern war überaus gelungen. Eine sehr dankbare Figur als Landstreicher Stotterwilhelm war Herr Rudi Deutscher. Seine Natürlichkeit war herzerquidend. In diesem jungen Mann steht Talent, das aber erst zur Entfaltung gebracht werden muß. Die übrigen Rollen gaben nur den Rahmen. Zum ganzen trugen bei: Alfons Schmidt (Dona Franz), Marga Adam (Dienstmädchen), Alfred Kehl (Rittergutsbesitzer von Kimmel-Neuroda), Hugo Miller (Landstreicher Spiegelberg), Otto Groß (Vandraf), Hans Buhle (Doktor), Alex Seidel (Apotheker), Wilhelm Bialowitschi (Barbier Steppel), Erwin Groß (Gendarmeriewachtmeister). Die Rollen der sechs Girls besetzten: Erna Schulz, Edith Neger, Marga Adam, Eli Spring, Gretel Scholz, Edith Adam.

Besonders verdient um das Gelingen der Aufführung hat sich Herr Anweiler, der die Regie und die Einstudierung der von ihm selbst zusammengestellten Tänze inne hatte, gemacht. Die Tanzszene brachten denn auch viel Beifall, besonders die Tanzszene mit den kleinen Mädchen und der Tanz der Landstreicher.

Sehr gut war die musikalische Untermalung des Orchesters unter Leitung Prof. Sozulás, doch müßte die Musik bei den gelöblichen Szenen etwas gedämpfter sein. Für die Gesamtleitung zeichnete Herr Alex Schindler.

A. S.

Verlagsgesellschaft „Volksprese“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Börne. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seite. — Druck: „Prasa“ Lódz, Befreiung 101.

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(61. Fortsetzung)

"Ich ersuche den Herrn Verteidiger, sich das für sein Plädoyer aufzuheben," warf der Vorsitzende dazwischen. Der aber fuhr unbeirrt fort:

"Insbesondere den verehrten Herren Geschworenen gegenüber, deren Meinung in völlig falsche Bahnen gelenkt wurde, sondern auch eine unerhörte Beleidigung einer angesehenen Bürgerin dieser Stadt, für die es feinerlei Rechtfertigung gibt. Und wer hat diesen schmachvollen Brief unterschrieben, nicht geschrieben, wie ich wohl mit Recht vermute, denn ich kann mir denken, aus welchem dunklen Winkel dieser Giftpfeil abgeschossen wurde. Wer ist dieser Kaspar Timotheus? Ein Mensch, der vom Hause von Duren Wohltaten empfing, dem ich selbst androhen mußte, das Verfahren wegen Expressum gegen ihn einzuleiten und seither mehr als einen Versuch gemacht hat, die von ihm mit unvernünftigem Hass verfolgte zu beunruhigen. Ein Querulant oder ein vollkommen Irssinniger, der jedenfalls psychiatrisch zu untersuchen wäre."

"Ausgezeichnet!" erholte es aus der ersten Reihe der Zuhörer, und ein Mann in farbenfreudigem Ulster erhob sich gleichzeitig.

Der Vorsitzende rügte den Zuruf.

"Wir sind nicht im Theater. Ich fordere den Stöter auf, sich zu melden!"

"Hoher Gerichtshof, ich habe mich schon gemeldet. Hier stehe ich, ich konnte nicht anders, Gott helfe mir! Und ich bitte ergeben um Entschuldigung, daß mir gegen meinen Willen ein Wort entchlüpft ist."

Ehe der Vorsitzende hierzu Stellung nehmen konnte, war ein alter Mann aus dem Zuhörerraum langsam durch

den Saal geschritten, an den Geschworenen und Zeugen vorbei und pflanzte sich nun vor der Estrate auf.

"Ich will vernommen werden!" sagte er mit verbissinem Grimme.

"Wer sind Sie?"

"Ich heiße Kaspar Timotheus. Und wenn ich von was überzeugt bin, dann bin ich überzeugt!"

Nachdem auf Antrag des Vorsitzenden der Mann vor zwei Gerichtsdienern abgeführt worden war, nahm die Verhandlung ihren weiteren Verlauf, ohne daß der brave Kritschoner genötigt worden wäre, den Saal zu verlassen. Es war nicht zu verkennen, daß sich des Vorsitzenden eine gewisse Nervosität bemächtigt hatte.

Der Staatsanwalt ergriff das Wort zur Begründung der Anklage. Er gab ein auf Indizien aufgebautes Bild des Mordes und schloß nach einer Stunde mit der Zusammenfassung:

"Es ist durch das unumwundene Geständnis des Angeklagten erwiesen, daß er sich zur Zeit des Mordes bei dem Ermordeten befand. Er hatte sich durch das Fenster hineingeschwungen, und zwar von einem davor stehenden alten Nutzbaum aus. Wer nichts Böses im Schilde führt, sucht nicht geheime Wege. Bewiesen ist ferner, daß eine Jugendtochter des Ermordeten den Zorn des Angeklagten erregte und in ihm den Wunsch nach Vergeltung und Rache erweckte. Man stelle sich einen Menschen vor, der nach Jahren der allerdings selbstgewollten Abwesenheit von der Heimat, zurückgekehrt und dem in der Heimat die Gewißheit wird, daß seit Jahren ein Verdacht auf ihm lastet, der ihn entehrte hat. Dem die Mutter sagte: 'Der von dir begangene Diebstahl hat deinen Vater ins Grab gebracht!' Wird in einem solchen Menschen, selbst wenn er nicht von der verstöckten Art des Angeklagten wäre, sich nicht eine färmliche Gier danach entwickeln, den, der seine Ehre beschädigt hat, zur Rechenschaft zu ziehen? Ein Mensch wie dieser Angeklagte, der während eines Dezeniums amerika-

nische Sitten sich angeeignet hat, greift einfach zum Browning und schießt den nieder, der einmal sein Freund gewesen ist. Daß die von Gerichts wegen nach dem Mord angeordnete Totenschau zur Annahme eines Selbstmordes führte, ist hierbei ebenso belanglos, wie die Tatsache, daß die neuerliche Untersuchung der exhumierten Leiche keinen anderen Beweis mehr ergeben konnte. Wir werden Zeugen hören, die den Angeklagten aus seiner Jugend kennen, und aus ihren Schilderungen den Eindruck gewinnen, daß aus einem solchen Jugendlichen wohl ein Mensch sich entwickeln könnte, dem eine Tat, wie die begangene, zuzutrauen ist!"

Der Staatsanwalt wollte fortfahren, als aus dem Hintergrunde des Saales schrilles höhnisches Gelächter erklang, und gleich darauf der Ausruf: "Genug des gemeinsamen Spiels!"

Alles wandte sich, den neuen Stören der Verhandlung zu sehen. Der Vorsitzende stand auf. Kritschoner war von seinem Stuhle in der ersten Reihe aufgeschnellt.

"Das ist nicht zu ertragen!" scholl es wieder aus dem Hintergrunde.

Zwei Gerichtsdienner drängten sich durch die Zuhörermenge, dorthin, woher die Rufe gekommen waren.

"Nicht anrühren!" gellte eine Stimme, die kaum mehr menschlich klang. Und da drängte sich einer vor, das Gesicht verzerrt und fahl, die Augen von durchwachten Nächten tief umschattet, und schrie:

"Ich will euch auf die Beine helfen! Ich will die Gerechtigkeit aufrichten! Ich will euch erlösen von dem Unheil!" Und dann wie das Heulen eines wilden Tieres: "Er ist kein Mörder!" Da waren die Gerichtsdienner schon an seiner Seite und wollten ihn fassen. Doch er riß sich los und brüllte: "Nicht anrühren! Ich bin freiwillig hierher gekommen! Ich bin kein Irssinniger! Doch wenn das noch eine Weile andauert, könnte ich es werden!"

Fortsetzung folgt.



Am Sonnabend, dem 9. März, um 9 Uhr früh, verstarb nach kurzem schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Ida Schumpich geb. Kunft

im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet morgen, Dienstag, den 12. März, um 4 Uhr nachm., vom Dr.-Werthaus, Orla-Strasse 8 (an der Untermießsta) aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Trauernenden Hinterbliebenen.

RADIOVOX

3 Lampen — 110 Volt
4 Lampen — 200 Volt
ganz Europa zu hören,
neuen Riesenabfluss.
Batterie 120 Volt 31.10
Akumulatoren werden re-
pariert und gefüllt

Petrkauer 79, im Hofe.

Französischen Unterricht

Konservierung, Literatur für
Anfänger, erleichtertes Sy-
stem. Anrufl 168 77 von
2-5 Uhr nachm.



Deutscher Kultur- u. Bildungs-Verein
„Fortschritt“

Am Sonnabend, dem 16. März, ab 8.30 Uhr abends, veran-
staltet der gemischte Chor unseres Vereins im Lokale des Turnvereins
"Kraut" in der Glowna 17 sein

10. Stiftungsfest

mit Programm und gemütlichem Zusammensein.

Unter anderem wird geboten werden: Chorgesang, Solosang,
humoristische Vorträge und die Aufführung des Schwanzes
"Die Welt geht unter".

Alle unsere Mitglieder und Sympathizer laden zu diesem Fest
höflichst ein.

Eintritt 3 L.—

RUDOLF ROESNER Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162-64

Die Farbwaren-
Handlung



Holzbeizen
für das Kunsthandwerk
und den Haushaltgebrauch
Stoff-Farben
zum häuslichen Warm-
und Kaltfarben
Leder-Farben
Pekikan - Stoffmärkte
Bindel sowie sämtliche
Schul-, Künstler- und
Malerbedarfs-Artikel

FARBE
N

Perla & Pomorski

Lodz, Petrakauer 69

Gämtliche

Nähmaschinen

Wichtig!

für die Haus-, Industrie- u. Handwerkschnei-
der mit Fuß- u. Motorantrieb, neu u. gebraucht

— Reparaturen —

Gämtliche Teile und Nadeln stets auf Lager

Matulatur

(alte Zeitungen)

40 Groschen für das Kilo

verkaufte die "Lodz' Volkszeitung"

Petrakauer 109

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
zurückgelebt:

Nawrot 7 Tel. 128-07

Empfangsstunden: 10-12, 5-7

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr Mieszczyk
szlachcicem

Prinzliches Theater, Ogrodowa 18: Heute
8.15 Uhr "Co kobieta może"

Capitol: Ball im Savoy

Casino: Antek als Polizeimeister

Europa: Mein Herz ruft nach dir

Grand-Kino: Bemalter Vorhang

Luna: Liebeserwachen

Metro u. Adria: Pat und Patachon

Miraz: Dame und Chauffeur

Palace: Peter

Przedwoźnica: Frühjahrswalzer

Rakietka: Die Fahrt in die Jugend

Sztuka: Viktor oder Viktoria

Praktische Damen- und Kinder-Mode
(Erscheint vierzehntägig) 3 L.—80

Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung
(Vierwochentlich) —90

Mode und Wäsche (Vierwochentlich) —90

Deutsche Modenzeitung (Vierzehntägig) 1.10

Frauenkleid (Vierwochentlich) 1.10

Blatt der Hausfrau (Vierwochentlich) 1.10

Probehefte zur Ansicht auf drei Tage gratis.

Die Zeitschriften werden durch den Zeitungsaussträger ins

Haus geliefert.

Bücher- und Zeitschriftenvertrieb "Volkspreise"

Lodz, Petrakauer 109.

Dentischer Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“

Petrakauer Straße 109

Gemischter Chor

Heute, Montag, ab 7.30 Uhr

Singstunde des gemischten Chores

Vor der Gesangsstunde Wahl des Obmannes.

Schachseßion

Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends
und jeden Sonntag ab 10 Uhr vorm.

Schach-Spielstunden